



Bronzene Staats-Medaille.

Allgemeine Deutsche Gärtners-Zeitung.



Eigentum und Organ

des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins (Sitz: Berlin)

(seit 1. Januar 1904 mit der Deutschen Gärtnervereinigung vereinigt).

für Vereinswesen u. Statistik.

Organ des Schweizerischen Gärtner-Fachverbandes (Sitz: Zürich).

Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner. (Sitz: Hamburg).

Er erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.

Anzeigen kosten: die 3 mal gespaltene Petitzelle od. deren Raum nur 25 Pf. f. Mitgl. 10 Pr. — Beilagen-Gebühr nach Uebereinkunft. Die Allgemeine Deutsche Gärtners-Zeitung kostet pro Vierteljahr (im Inland u. Oesterreich-Ungarn) 2,55 Mk. einschl. Bestellgeld.

Die Mitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Einzelmitglieder abonnieren die Zeitung bei der Post und erhalten für Einsendung des Abonnementsscheines die betreffenden Beitrags-Quittungsmarken.

Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein.

Hauptgeschäftsstelle und Hauptstellennachweis.

Geschäftsführer: **Otto Albrecht**, Berlin N. 37, Metzgerstrasse 3.
Fernsprecher: Amt III, 5382.

Verwaltungsstelle für Süddeutschland.

Vorsteher: **Georg Schmidt**, Frankfurt a. M., Töngesgasse 33, III.
Stellennachweis für Frankfurt a. M. und weitere Umgeb. ebendort.

Der Arbeitsmarkt in Berlin und Hamburg ist vollständig überfüllt.

Gärtner-Verein „Flora“, Berlin O, Zweigverein des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins,

feiert **Sonnabend, den 5. November**, sein

20. Stiftungs-Fest

im Restaurant „**Schwarzer Adler**“,

Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee No. 120,

verbunden mit **Konzert,**

komischen Vorträgen, lebenden Bildern, Blumen-Verlosung, Blumen-Poionaise

und grossem **BALL,**

wozu alle Kollegen und Zweigvereine des Märkischen Gaues ergebenst einladet
[640/44] **das Komitee.**

Brotstelle.

In **Forst i. Lausitz**, grosser Industriestadt mit kaufkräftigem Publikum, bietet sich unter günstigen Bedingungen Gelegenheit zur **Gründung einer Gärtnerei**. Vorhandenes Terrain ca. 10 000 qm gross, 2 m hoch eingezäunt, guter Boden, an frequentiertester Promenade der Stadt gelegen, erweiterungsfähig und an eine grosse Pachtgärtenanlage stossend, auf viele Jahre hinaus zu verpachten; dergleichen grosser Obst- und Gemüsegarten mit Beeren- und Spargelplantagen, vielem ertragreichen, erstklassigen Tafelobst. **Laden und Wohnung in nächster Nähe des Marktes** und ca. 4 Minuten vom Garten entfernt kann eingerichtet werden. Aus dem Unternehmen ist infolge der äusserst günstigen Lage eine Prima Anlage zu machen, und bietet sich intelligenten, modernen, kapitalkräftigen Gärtnern beste Gelegenheit zur Existenzbegründung. (644)

G. Klemm, Forst i. L.

Sofort bestellen! Eilt sehr!

Ein jedem Kollegen zur Anschaffung zu empfehlendes Werk ist:

Hygienische und soziale Betätigung deutscher Städte auf den Gebieten des Gartenbaues

Feinstes Kunstdruckpapier; zahlreiche Abbildungen (Zeichnungen und Photographien von öffentlichen Anlagen). 350 Seiten. Preis im Buchhandel 6 Mk.

Wer von den Mitgliedern des A. D. G.-V. seine Bestellung sofort an uns einsendet, dem liefern wir das Werk für **3 Mk.** Vorrat für diesen Ausnahmepreis gering! Die Hauptgeschäftsstelle.

Deutsches Gärtner-Liederbuch.

Dem ersten Einiger der deutschen Gärtner **Paul Gräbner** in hoher Verehrung gewidmet. — Mit dem Bilde Paul Gräbners und seines Denkmals.

Herausgegeben vom

Hauptvorstande des Allg. D. G.-V.

Dritte Auflage. — 167 Seiten stark. Vollständig umgearbeitet und vermehrt von **George Paul Sylvester Cabanis**. Preis 0,75 Mk. und 10 Pfg. Porto.

Sichere Existenz für

★ ★ **Gärtner!** ★ ★

In einer Kreisstadt von 8000 Einwohnern und reicher Umgegend (Bahnhofstation von Hamburg—Frankfurt, Cöln—Leipzig) soll ein **Gartengrundstück** (zirka 2 Morgen Land, erstklassiger Boden) mit Wohnhaus unter günstigen Bedingungen verpachtet oder verkauft werden. Das Grundstück liegt an bester Lage, zwischen Bahnhof und Stadt. Wenig Konkurrenz am Platze. Kleine Anzahlung. Näheres: „N. 136/84“ durch die Allg. D. G.-Z., Berlin. [645/45]

Bekanntmachung.

Am

— **1. April 1904** —

wird eine

Obergärtner-Stelle

eingerichtet.

Das Stellengehalt beträgt 1800 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um je 150 Mark bis 2700 Mark.

Die Gewährung einer Dienstwohnung unter Anrechnung auf Gehalt und Alterszulage bleibt vorbehalten.

Die Anstellung erfolgt aufgrund eines bürgerlichrechtlichen Vertrages.

Bewerber wollen sich schriftlich melden. Persönliche Vorstellung nur auf Wunsch.

Eine Berücksichtigung findet nur dann statt, wenn Bewerber nach entsprechender Tätigkeit den Nachweis der Befähigung zur selbständigen Erledigung der in seinem Fach vorkommenden Arbeiten erbringen kann.

Swinemünde, den 22. Oktober 1904.

[647/46]

Der Magistrat.

Gebrauchte **Lohe**

waggonweise abzugeben.

Gustav Schürmaan, Lederfabrik. Mühlheim a. d. Ruhr. [634/44]

Gärtnerlehranstalt zu Oranienburg

bei Berlin.

Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg.

Beginn des Winter-Semesters am 12. Oktober 1904.

Späterer Eintritt nach Vereinbarung.

Die Anstalt bietet Gehilfen Gelegenheit zur gründlichen theoretischen Ausbildung,

Gärtnerlehrlinge werden in der Anstaltsgärtnerei praktisch ausgebildet.

Billige Pension in der Anstalt. Wenig Bemittelte erhalten eventl. Ermässigung.

Ausführlicher Bericht kostenfrei.

Nähere Auskunft durch

Die Direktion.

Gärtner-Lehranstalt Köstritz

(Thüringen).

Abteilung I. Sommer- resp. Winterkursus für Gehilfen, die zeitgemässe, wissenschaftl. Fachausbildung und gesicherte Lebensstellung erstreben. Auf die Fachwissenschaften: **Blumenzucht, Treiberei, Obstbau, Pomologie, Weinbau, Dendrologie, Landschaftsgärtn.** Planzeihen, Modellieren, Gemüsebau, Weinbau, Rosenzucht, wie auf die Hilfswissenschaften: **Botanik, Chemie, Physik, Rechnen, Correspondenz, Buchführung, Geschäftskunde**, wird grösster Wert gelegt. Teilnahme am Sprachunterricht in **Englisch und Französisch** freiwillig. Bedingungen günstig. Kostenaufwand verhältnismässig gering.

Abt. II. Kursus f. Berechtigung zum einjähr.-freiwill. Dienst.

Abt. III. Kursus f. Gartenarchitektur und Landschaftsgärtnerei.

Aelteren Gehilfen Eintritt als Volontär gestattet. Prospekt und Auskunft durch [10] Director **Dr. H. Settegast**.

Thüringer Grottensteine

Grottenbauten für Gartenfreunde.

Naturholz-Gartenmöbel.

Gartenbänke, Tische, Stühle, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel etc. Preislisten frei. Gärtner erhalten Rabatt!

C. A. Dietrich, Hoflieferant,

[894] **Clingen bei Greussen.**

An der

* Obst- und Gartenbauschule *

zu Bautzen [584/42]

beginnt das Wintersemester am

→ **Dienstag, den 25. Oktober 1904.** ←

Zur Aufnahme von Anmeldungen und Erteilung von Auskunft ist sehr gern bereit

Der Vorstand der Obst- und Gartenbauschule
Dr. Brugger.

Bücher,

jedweder Art, * * *

insbesondere gärtnerische

liefert zu * * * * **Original-Preisen**

die **Vereinsbuchhandlung.**

Demnächst erscheint:
Jahrbuch des Allgem. Deutschen Gärtnervereins für das Jahr 1905.

Preis 30 Pfennig. Die Zweigvereine wollen ihren voraussichtlichen Bedarf an die Geschäftsstelle mitteilen.



Kinderwagen

neu! hochelegant! unverwundl. u. beispiellos billig, weil direkt v. d. ältesten größten sächsisch. Kinderwagenfabrik
J. Trothar, Grimma 164.
Mein Katalog Dein Ratgeber. Sage beim Katalogverlangen, ob gegen Bar mit 10% Rabatt, oder bequeme Teilzahlung gewünscht. [186]

Was der Arbeiter

von dem Bürgerlichen Gesetzbuche und den einschlägigen Vorschriften der Gewerbeordnung und der Landesgesetze wissen muss. Von

Dr. jur. Ferdinand Brandis.
Preis 1,00 Mk.

Zu beziehen durch die Buchhandlung des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins.

Verkehrs-Lokale für Gärtner.

Die Allgemeine Deutsche Gärtnerzeitung liegt aus.

Berlin N., Metzgerstr. 3. Verkehrslokal, Herberge u. Hauptstellennachweis d. A. D. G.-V.

Berlin W., Martin Luther-Strasse 8, Ecke Hohenstaufenstr. Ernst Büchner. (617/10)

Blankenese, Wedeler Chaussee, b. Bahnh., Restaurant zur Waldschlucht, D. Meier, Vereinslokal d. Zw.-Ver. „Elbflora“. (458/40)

Charlottenburg, Sophie-Charlottenstr. 22, Restaurant Wilhelm Riedel. Gr. Mittagstisch, Gärtnerverkehr. Kollegen stets anwes.

Delitzsch, Halleschestrasse 52, Restaurant Bürgergarten, Telephon No. 49, Vereinslokal der Gärtner. (464/40)

Dresden-A., Ritzenbergstr. 2 und Maxstrasse 13, „Dresdener Volkshaus“, Verkehrslokal und Herberge. (636/15)

Düsseldorf, Flingerstr. 40/42, Zum gold. Schellfisch, W. Düllberg, gute Küche und Logis, zivile Preise. (426/36)

Eschersheim, „Zur schönen Aussicht“, Besitzer Jakob Heyer, Verkehrs- und Vereinslokal der Gärtner. (572/6 05)

Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee 45, Eduard Pallas, Restaurateur, Frühstück, Mittag und Abendtisch zu soliden Preisen. Strassenbahnhaltestelle Hubertusstr. (474/43)

Friedrichsfelde b. Berlin, Rest. Neumann, Luisenstr. 15, Vereinslokal des Zweigvereins „Friedrichsfelde“ des A. D. G.-V. (591/8 05)

Halensee, Bornimerstrasse 6. H. Wiebke, Restaurant »Zum wilden Jäger«. (405/35)

Halensee, Kurfürstendamm 126, Paul Hilpert, »Wirtshaus am Grunewald«. (406/35)

Heidelberg, Rest. Loibl, Rohrbacherstr. 47, Versammlung des Zweigvereins »Latania« jeden Samstag. (447/38)

Leipzig-Möckern, Kirschbergstrasse 37, M. Brendel, Rest. „Carola“, Vereinslokal des Zweigvereins „Bellis perrennis“. (455/39)

Leipzig, Münzgasse 7, A. Hagen, Restaurant „Gärtnerheim“, Verkehrslokal, Herberge u. Stellennachweis des A. D. G.-V. Vereinslokal des Zweigvereins Leipzig. (509/47)

Magdeburg, Berlinerstr. 9, Restaurant »Zum alten Fritz«, Vereinslokal des Zweigvereins »Vergissmeinnicht«. (423/36)

Mannheim R. 3. 15, J. Schrant, Engl. Hof, Vereinslokal des Zweigvereins Edelweiss, Kollegen täglich anwesend. (524/52)

Mannheim, Seckenheimerstr. 56, Franz Serrer, Rest. z. „Kühlhalle“, Kollegen sind täglich Mittags u. Abends zu treffen. (525/52)

Nieder-Schönhausen bei Berlin, Rest. „Zum schwarzen Adler“, H. Uhlitz, Blankenburgerstr., Vereinslokal d. Zweigvereins „Viola“. Sonntags Tanz. (590/8 05)

Pankow bei Berlin, Pankower Gesellschaftshaus Paul Rozycki, Kreuzstr. 3-4. Vereinslokal d. Zweigv. „Flora“. (516/49)

Plauen i. V. Rest. Stadt Bernburg, Ziegel- und Bärenstr.-Ecke. Vereinslokal. (417/35)

Schöneberg, Meiningerstr. 8 und Martin Lutherstr. 51, Ernst Obst's Festsäle. (407/35)

Stellingen b. Hamburg, A. Langes Klub- und Ballhaus, Kieferstrasse 211. Gute Bedienung. (535/52)

Stuttgart, Gasthaus »Zur Glocke«, Marktstrasse 19, Vereinslokal des A. D. G.-V., Zweigverein »Viola«. (448/38)

Wandsbeck, Sternstr. 27, Otto Wichmann, Vereins- u. Gewerkschaftshaus. Verbands-Herberge, Vereinslokal der Gärtner. (408/35)

Wandsbeck, Lübeckerstr. 55, W. Jeenicke, Wandsbecker Gesellschaftshaus, Sonntags Tanz, zivile Preise. (409/35)

Weissenensee, Falkenbergerstrasse 9, Rest. Friedrich Kehr, gute Bedienung, zivile Preise. (449/38)

Allgemeine Deutsche Gärtnerei
Zeitung
 und Stellen-Anzeiger für Gärtnerei.

Eigentum und Organ des Allgemeinen Deutschen Gärtnerei-Vereins.
 Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtnerei. . . .

Herausgeber:
 Hauptvorstand des Allgem. Deutschen Gärtnerei-Vereins.

Redaktion und Expedition:
 Berlin N. 37., Metzger-Strasse 3.

➤ Aus Köln a. Rh. ➤

Wie liegen in Köln a. Rh. gegenwärtig die Vereinsverhältnisse? Diese Frage interessiert gewiss alle unsere Mitglieder. Unter dem 18. Oktober cr. erhielten wir darüber folgenden brieflichen Bericht, den wir hier mit Genehmigung des Briefschreibers abdrucken:

„Köln a. Rh., den 18. Oktober 1904.

Sehr geehrter Herr Albrecht!

Meinem Versprechen und Ihrer Aufforderung gemäß, Ihnen über die Kölner Vereinsverhältnisse wahrheitsgetreue Mitteilungen zu machen, wie sie sich nach jener denkwürdigen Oktoberschlacht zum Schaden einer Organisation überhaupt immer mehr trostloser gestaltet haben — durch eine, ich möchte fast sagen übertriebene Agitationsfreudigkeit eines Herrn, der in der früheren Blütezeit des A. D. G.-V. demselben unbestritten manchen Dienst erwiesen hat und dessen Name im Rheinland, speziell in der rheinischen Metropole, sich in Gehilfenkreisen allgemeinen Ansehens erfreute — will ich hiermit Folge geben. Als in jenen Oktobertagen 1903 die Würfel fielen und der grosse Kölner Zweigverein des A. D. G.-V. — er hatte auch durch die Gewerkschaftsdebatte allerdings eine beträchtliche Mitgliederzahl verloren — sich mit Stimmenmehrheit entschloss, aus der Organisation auszutreten, da war es jener Mann, der mit einer gradezu bewunderswürdigen Rastlosigkeit, mit einem Eifer, der einer bessern Sache würdig gewesen wäre, sich ins Zeug legte und für den neugegründeten „Verband“ die Werbetrommel rührte. Dem Ansehen, das dieser Mann damals noch genoss und seiner Beredsamkeit, die aber dem aufmerksamen Zuhörer manch inhalt- und geistlose Lücken zeigt, war es zu danken, dass der „Verband“ mit einer relativ hohen Mitgliederzahl hier ins Leben trat. Scheinbar war der neuen, von Behrens gegründeten Organisation der Kölner Boden günstig, die ersten Versammlungen, überhaupt das erste Vierteljahr liessen selbst Pessimisten den Verband hier lebensfähig erscheinen; aber das dicke Ende kam nach.

Hatte durch die Zersplitterung schon der Organisationsgedanke viel verloren und durch die Pressstreitigkeiten, die beiderseits doch mit einer nicht immer sehr schmeichelhaften Ausdrucksweise geführt wurden, noch mehr an Sympathie eingebüsst, so tat nun jener eingangs bezeichnete Herr — vielleicht unbewusster Weise — sein Möglichstes, den Kollegen das Vereinsleben gründlich zu verleiden. Ganz abgesehen davon, dass der geistige Inhalt der Versammlungen den früheren auch nicht annähernd gleichzustellen war, und schon aus dem Grunde die älteren Kollegen schon längst abtrünnig geworden

waren, wurde nun gradezu auf jeden einzelnen Kollegen, der als Gast den Versammlungen beiwohnte, förmlich Jagd gemacht. Wenn der oder die Betreffenden sich nicht sofort den ersten Abend bereit erklärten, dem Verbands beizutreten, so wurden sie als rückständig, geistig minderwertig, hirnverbrannt und dergl. belegt. Dass dieser Ehrgefühlskitzel, der namentlich in den Versammlungen, in denen gleichzeitig die Zahlungen der Gärtnerei-Krankenkasse erfolgten, nicht jedermanns Sache war, bedarf wohl keiner besonderen Versicherung. Einem darauf folgendem Antrag, die Krankenkassenzahltag getrennt von den Verbandsversammlungen abzuhalten, wurde daher auch seitens der Kassenverwaltung sofort stattgegeben, und von jenem Tage ab wurde ein fortgesetzter Rückgang in der Mitgliederzahl, die bei 45 ihren Höhepunkt erreicht hatte, bemerkbar. Die Zusammenkünfte jeden Samstag wurden immer trostloser, manchmal war nur der Vorstand, und der auch nicht einmal vollzählig, da. Da aber das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit, das Gefühl der Kollegialität, das Bedürfnis der freien Aussprache in Kollegenkreisen in Köln vielleicht mehr als anderswo vorhanden ist, beide Organisationen jedoch hier ihren Nimbus verloren hatten, wurden die Wünsche zwecks Gründung eines Lokalvereins immer lauter. Im Juli wurde ein sehr gemässigt gefasster diesbezüglicher Antrag dem Vorstände des Verbandszweigvereins Köln unterbreitet, der aber dem Verband nicht den geringsten Abbruch tun wollte, sondern der nur bezweckte, den nichtorganisationsüberzeugten Kollegen Gelegenheit zu einer Zusammenkunft zu geben, ohne mit unparlamentarischen Kraftausdrücken angeekelt zu werden. Da aber der Vorstand eine Prüfung dieser Frage rundweg ablehnte, geschweige in eine Besprechung hierüber einzutreten geneigt war, und der Vorsitzende kraft seines Amtes über einen von Mitgliedern eingebrachten Antrag nicht abstimmen liess, sondern ganz einfach zur Tagesordnung überging, da war dem „Verband“ die Lebensader unterbunden. Noch an demselben Abend trat die grössere Hälfte der Mitglieder aus, um einem einige Wochen darauf gegründeten Lokalverein geschlossen beizutreten. Der 5 Wochen alte Lokalverein hat jetzt schon mehr Mitglieder, als der Verband in seiner Blütezeit, und der Organisationsgedanke ist sozusagen erstorben. Es bedürfte schon eines einflussreichen, überzeugenden Redners, dieses verlorene Gelände zurückzuerobern. Ein Anschluss an irgend eine Organisation bestimmt laut Statut die Auflösung des Lokalvereins „Flora“, dessen eventuelle Baarbestände bei einer Auflösung der Hamburger Gärtnerei-Krankenkasse zufallen

sollen. Einer Agitation vonseiten des A. D. G.-V. würde selbstverständlich nicht das Geringste in den Weg gelegt werden, und eine Gegenagitation seitens des „Verbandes“ ist nach Sachlage der Dinge gänzlich ausgeschlossen, und wenn schon, dann total ungefährlich, denn der „Verband“ steht in Köln nur noch auf dem Papier, zumal der Vorsitzende (Jacob Bach) die Flinte ins Korn geworfen hat. Ob 5 Mitglieder überhaupt noch als Verein existenzberechtigt sind, entzieht sich wegen Statutenunkennntnis meiner Beurteilung.

Diese Zeilen sollen dazu dienen, jeden Interessenten aufzuklären, wie die Organisationsverhältnisse in Köln sich während des letzten Jahres gestaltet haben. Und wenn sich die Hauptschuldigen rein zu waschen versuchen sollten, so sei Ihnen hiermit von gänzlich unparteiischer, einwandfreier Seite die Spitze geboten.“

* * *

Der Briefschreiber, zur Zeit noch nicht Mitglied unseres Vereins, gibt uns mit seiner rein sachgemässen Darlegung der Verhältnisse diejenige Aufklärung, der wir bedürfen. An uns wird es nun liegen, unter Beachtung dieser, nach und nach den Boden in Köln für uns wieder zurückzuerobern. Wir hoffen zuversichtlich, dass solches spätestens im nächsten Frühjahr geschehen wird. Inzwischen ersuchen wir unsere Freunde, die erforderlichen Vorarbeiten zu leisten.

Das Rheinland und auch Westfalen müssen nächstes Jahr überhaupt wieder ganz zurückerobert und damit dem Gegner sein letztes Territorium genommen werden.

Schnittgrün-Grosskulturen.

Von Wilhelm Albig-Zürich.

(Schluss)

Asparagus plumosus nanus.

Bei den Asparagus-Sorten wird wohl *Asparagus plumosus nanus* die erste Stelle einnehmen. Seine Kultur ist ziemlich einfach und erfordert wenig Zeit. Er liebt ein temperiertes Haus als Topfpflanze, jedoch wenn er ausgepflanzt ist, soll er im Winter etwas kühler gehalten werden. Seine Vermehrung geschieht durch Teilung, sowie auch durch Samen. Die Kultur im Topf ist hauptsächlich, um Wedel zu erhalten, und will ich zuerst darauf eingehen. Kultur im Topf. Die Häuser, welche für ihn bestimmt sind, sollen Sattelhäuser mit Beeten sein. Letztere müssen entweder mit Röhren erwärmt, oder mit Mist angelegt werden können, um den Pflanzen nach dem Verteilen einen warmen Fuss zu sichern. Anfangs oder Mitte März werden die Pflanzen aus den Beeten genommen, ausgetopft und von jeder Erde befreit. Alsdann werden tote oder im Absterben begriffene Wurzeln sorgfältig entfernt. Ist dies geschehen, so werden die Pflanzen geteilt, je nach der Stärke 1- oder 2 mal. Diese geteilten Pflanzen pflanzt man in frische Töpfe, welche eben so gross sind, als diejenigen, in welchen die alten Pflanzen waren. Es sollen jedoch keine zu grosse Töpfe zur Verwendung kommen; höchstens 2 1/2 bis 3 Zöller. Die Pflanzen müssen gut eingedrückt werden, und lieben eine Erde, welche aus folgender Mischung besteht: 2 Teile Lauberde, 1 Teil Rasenerde und ein Teil Holz- oder Moorerde, mittelmässig viel scharfen Sand. Zu dieser Erde künstlichen Dünger beizumischen würde ich nicht empfehlen. Besser ist es, wenn man die Erde schon im Herbst zusammensetzt und im Winter 1—2 mal mit Jauche übergiesst. Sind die Pflanzen soweit eingepflanzt, so giesst man sie tüchtig an, bringt sie auf die Beete, welche dafür bestimmt sind und überfüttert sie mit leichter Erde ungefähr 2—3 cm. Ein öfteres Spritzen ist ihnen sehr zuträglich. Bei warmen, sonnigen Tagen werden sie etwas schattiert, aber nicht allzuviel. Zeigen die Pflanzen dann wieder neues Leben durch kräftiges Treiben, so müssen sie feuchter gehalten werden und auch nach und nach gelüftet. Wenn sich die jungen Triebe nicht mehr zu Wedel ausbilden, sondern den Anschein erwecken, als wenn es Ranken geben wollte, so ist dies ein Zeichen, dass sie durchwurzelt sind oder über den Topf herausgewachsen. Hier ist es nun gut, wenn man sie von Zeit zu Zeit, vielleicht im Sommer, 2—3 mal umstellt, und die Wurzeln, welche über den Topftrand und aus dem Abzugsloch gewachsen sind, dabei abschneidet. Ein stetes Wachsen

kann man bei *A. plum. nan.* immer beobachten, doch hat er auch seine Zeit, wo er besonders viel Leben zeigt. Während dieser Periode soll man die Pflanzen gut feuchthalten und auch noch 6—8 Wochen danach, was eine hellgrüne Farbe der Wedel bewirkt. Gegen Herbst und im Winter hält man sie in der Erde etwas trockener, spritzt sie jedoch immer noch bei sonnigen Tagen. Im Winter ist wohl ihr Grün am meisten begehrt, doch muss man beim Schneiden darauf bedacht sein, dass jede Pflanze noch 2—3 Wedel behält, um beim Teilen im Frühjahr nicht die blossen Wurzeln teilen zu müssen, was von Nachteil wäre.

Werden die Häuser immer gut reingehalten und das Spritzen nicht versäumt, so kommt es selten vor, dass die Pflanzen Läuse oder sonstiges Ungeziefer bekommen. Sollte dieses jedoch einmal der Fall sein, so ist mit einem tüchtigen Räuchern, welches des Abends geschehen muss, dem Uebel leicht abgeholfen. Jedoch soll man das Spritzen den Tag zuvor unterlassen, damit das Grün ganz trocken ist. Das wäre in Kürze die Kultur im Topf für Wedel, und will ich nun auf die Kultur für Ranken kommen *Asparagus plum. nan.* ausgepflanzt. Um schöne lange Ranken erzielen zu wollen, muss man hohe Häuser haben. Dieselben brauchen jedoch keine temperierten zu sein. Man hebt in diesen Häusern ungefähr 1/2 m tiefe Beete aus, füllt dieselben erst 5 cm mit Topfscherben oder Steine, dann ungefähr 15 cm mit Brockelerde und den Rest mit derselben Erde, wie sie schon beschrieben ist, an. Nur mischt man hier noch etwas Blut- oder Hornmehl oder sonstige Dünger bei. In diesen Beeten werden dann auf eine Entfernung von 50 cm, bei einer Reihenweite von 30 cm, die Pflanzen im Verbands gepflanzt. Die Pflanzen, welche man dazu verwendet, dürfen zuvor nicht geteilt werden, da sie keinen warmen Fuss haben und auch unwillig anwachsen würden. Von den Trieben, welche sie nun hervorbringen, bilden sich gewöhnlich 80 bis 90 Prozent zu Ranken aus, welche man vorsichtig an dafür gespannten Wollfäden anbindet oder darum schlingt, was jedoch später überflüssig wird, da die Ranken sich von selbst um die Fäden winden. Auch hier ist reichliches Spritzen von grosser Wichtigkeit, und auch das Lüften darf bei warmen Tagen nicht unterlassen werden. Jedoch soll das Schattieren viel weniger geschehen und zwar nur bei ganz heissen Tagen. Ein öfteres Giessen mit flüssigem Dünger wird sich durch die Stärkung der Pflanzen bezahlt machen, und ist ihnen auch sehr zuträglich. Im Winter hält man sie so trocken wie möglich, und auch nicht über 6—8 Grad R., um ihnen dadurch eine Ruhezeit zu gönnen. Die Pflanzen können 3 bis 4 Jahre in diesen Beeten stehen bleiben, bis die Erde wieder durch frische ersetzt werden muss. Jedoch soll man die alten Pflanzen immer wieder zur Anpflanzung der erneuten Beete verwenden und sie erst durch junge ersetzen, wenn sie zu Grunde gehen, oder kein Leben mehr zeigen, welches auf günstige Resultate nicht hoffen liess.

Nun komme ich auf eine andere Asparagus-Art, nämlich auf *Asparagus Sprengeri*. Seine Vermehrung geschieht durch Samen. Denselben sät man im Dezember oder Anfang Januar in Schalen in eine Mischung von 2 Teilen Mistbeeterde und 1 Teil Rasenerde und reichlich scharfen Sand aus, und stellt die Schalen auf eine Stellige im Warmhaus oder in eine Vermehrung, deckt Glasscheiben darüber, und hält die Erde mässig feucht. Anfangs Februar werden die Pflänzchen stark genug sein, um sie pikieren zu können, was in Kistchen oder Schalen geschehen kann. Sollte nun in den Warmhäusern oder Vermehrungen Platzmangel sein, so gepügt auch ein temperiertes Haus, um ihnen Unterkunft zu verschaffen. Jedoch müssen sie stets nahe an dem Glase zu stehen kommen und bei sonnigen Tagen öfters gespritzt werden. In diesen Schalen oder Kistchen können sie bis Anfang April stehen bleiben. Um diese Zeit pflanzt man sie in Stecklingstöpfe und bringt sie auf einen warmen Kasten bei 15—18 Grad R. Die Erdmischung ist noch immer dieselbe. Haben sich die Pflanzen dann kräftig genug entwickelt, so legt man einen halbwarmen Kasten an, bringt darauf eine 25—30 cm hohe Lage Erde, welche aus einer Mischung von 1 Teil Mistbeeterde, 1 Teil Rasen und Sand besteht und pflanzt sie auf eine Entfernung von 25 cm aus. Nun hält man sie ungefähr 8—10 Tage geschlossen, und beginnt dann allmählich mit dem Lüften, was bei wärmeren Tagen sehr reichlich geschehen muss. Anfangs soll man diese frisch ausgepflanzten Pflanzen etwas schattieren, was man jedoch mit dem reichlichen Lüften wieder langsam einstellt und dann nur noch im Sommer bei ganz heissen Tagen geschehen soll. Auch diese Asparagusart liebt im Frühjahr und Sommer ein reichliches Spritzen und sobald sie ausgepflanzt und angewachsen ist, ein öfteres Giessen mit flüssigen

Düngern. Anfangs oder Mitte September pflanzt man sie je nach ihrer Grösse in Töpfe, bringt sie auf einen halbwarmen Kasten, den man jedoch täglich einige Stunden lüftet. In 3—4 Wochen werden sie eingewurzelt sein und ist es dann vom Vorteil, wenn man abends die Fenster abträgt, um sie etwas abzuhärten. Selbstverständlich muss man sich nach dem Wetter richten und dürfen keine Fröste zu befürchten sein. Mit dem Spritzen hört man nun ganz auf und bringt die Pflanzen, sobald der Winter seine Strenge zeigt, in ein Kalthaus an einen hellen Ort, wo sie auch im Winter bei wärmeren Tagen reichlich gelüftet werden können. In diesem Stadium soll wenig geschnitten werden, da dieses nur die Vorkultur zu schnittkräftig werdenden Pflanzen ist. Stellt sich im Winter durch die Niederschläge eine Fäulnis ein, so ist ein schleunigstes Entfernen des angefaulten Grüns unerlässlich. Anfang April kann dann die Kultur als Schnittpflanze beginnen, und geschieht dies am besten in Töpfen. Hier würde ich Doppelkästen empfehlen, wenn der nötige Raum in den Häusern fehlt. Man verpflanzt die überwinterten Pflanzen um diese Zeit und zwar in eine Erde, wie sie zuletzt beschrieben ist, und bringt sie auf einen halbwarmen Kasten zur Erholung. Jedoch soll man die Töpfe nicht gleich allzu gross nehmen. Bei älteren, vielleicht 4 bis 5 jähr. Pflanzen, ist dies nicht mehr so leicht möglich und empfiehlt es sich, diesen ein Plätzchen für einige Zeit in einem temperierten Hause zu sichern. Haben die Pflanzen sich dann gründlich erholt und beginnen ihren Haupttrieb zu machen, so ist die Zeit wohl da, wo in den Häusern der Platz wieder etwas reichlicher zur Verfügung steht. In diese werden die Pflanzen nun gebracht, die kleineren auf Töpfe, die grösseren auf Sockeln gestellt, damit die Ranken nicht in den Sand oder auf die Erde zu liegen kommen. Auch können die Pflanzen aufgehängt werden, was ihnen ebenso zuträglich ist. Hier ist nun die Behandlung wieder dieselbe wie das Jahr zuvor; gut feuchthalten, öfters düngen, fleissig spritzen und lüften, und bei ganz heissen Tagen schattieren. Selbstverständlich, wenn nötig, auch verpflanzen. Auf diese Art und Weise wird man immer schönes und gutes Grün erhalten, was ja auch fortwährend ein gesuchter Artikel ist. Beim Schneiden muss man darauf achten, dass man nicht zu junge Wedel nimmt, welche sonst zu früh welken.

Zwei weitere Sorten Asparagus sind: *Asp. deflexus* und *Asp. plumosus robustus*. Beide sind ausgezeichnete Schnittsorten, aber leider noch zu wenig verbreitet. *Asp. defl.* ist ähnlich dem *Asp. Spreng.*, nur leichter gebaut und ungemäss starkwüchsig. Seine Kultur ist dieselbe, wie *Asp. plum. nan.* (ausgepflanzt), jedoch braucht er keine hohen Häuser, da seine Ranken sich auf eine gewisse Länge beschränken (1—3 m), und kann man ihn deshalb in gewöhnlichen Häusern auf Stellagen oder in Beeten auspflanzen.

Asp. plum. robust. Diese neueste Einführung aus Südafrika verdient die weiteste Verbreitung. Sein Wuchs ist geradezu ein unermüdlicher und wird er nicht mit Unrecht in verschiedenen Gegenden „Marktbeherrscher“ genannt. Wenn er dieses heute auch noch nicht ist, so wird es nicht allzu lange mehr dauern und er wird manche andere Schnittgrünsorte verdrängt haben. Er ist etwas robuster als *plum. nan.*; jedoch werden seine Ranken eben so lang, und bringt auch ebensolche Wedel. Seine Kultur ist ebenfalls dieselbe als *Asp. plum. nan.* (ausgepflanzt.) Beide letztgenannten Sorten können sehr leicht durch Samen, wie durch Teilung vermehrt werden.

Medeola.

Vom Guten das Beste, heisst ein altes Sprichwort, aber die Ansichten sind verschieden. So geht es auch mir. Diese Kultur habe ich schon in verschiedenen Geschäften mitgemacht, doch will ich nur diese beschreiben, welche ich am zweckmässigsten halte. In vielen Geschäften, wo hohe Häuser zur Verfügung stehen, werden dieselben im Sommer, wenn sie weiter nicht gebraucht werden, mit *Medeola* angepflanzt. Aber der Herbst kommt immer zu schnell und da heisst's gewöhnlich: Weg mit dem Zeug, damit man enträumen kann. Auf diese Art und Weise wird dann oft das schöne Grün zu Schundpreisen auf den Markt geworfen, oder zu reichlich in der Binderei verarbeitet, so dass es seinen Wert nicht repräsentiert und man dabei die Kundschaft noch verwöhnt. Darum möchte ich niemals raten, *Medeola* in feststehende Häuser zu pflanzen. Es ist am besten, wenn man dazu abschlagbare Häuser aus Mistbeefenstern baut, und zwar werden dieselben folgendermassen konstruiert: Man stellt sich oder lässt sich ein Gerüst aufstellen von etwa 10 cm starkem Rahmenschenkel und zwar so breit, dass es 2 Mistbeefenster im rechten Winkel als Dach decken. Die Höhe der beiden Seitenwände soll 1,80 m

bis 2 m betragen, und werden dieselben ebenfalls mit Mistbeefenstern ausgefüllt. Sind jedoch die Fenster nicht so lang, so nagelt man einlath am Boden der Länge nach Bretter bis auf diese Höhe, dass die Fenster grade hineinpassen. Auch soll man es so einrichten, dass jedes vierte Fenster gelüftet werden kann. Die Länge kann man je nach der Zahl der zur Verfügung stehenden Fenster bestimmen. Die Vorder- und Rückwand wird mit Brettern abgeschlossen, und ist eine davon mit einer Tür zu versehen.

Nun kommen wir nach innen. Ist der Boden, auf dem das Haus zu stehen kommt, lehm- und sandhaltig, so braucht man ihn nur mit gut verrottetem Kuhdünger zu belegen und 2 Spatenstiche tief zu rigolen. Ist das jedoch nicht der Fall, so muss man, eben so gut es geht, eine solche Erde herbeischaffen. Jedoch sind die *Medeolen* nicht allzu wählerisch in ihrer Erde. Nun werden rechts und links, der Länge der Fenster nach, 2 schmale Wege gelassen, so dass nur ein Beet in der Mitte bleibt. In dieses schlägt man am Anfang und am Ende, vielleicht auch noch in der Mitte, Pfähle auf eine Entfernung von 15 cm. An diese Pfähle werden der Länge nach am Boden verzinkte Drähte gespannt. Ebenso spannt man auch solche Drähte auf eine Höhe von 2 m, die man an den Querhölzern des Gerüsts befestigt, so dass sie mit den unteren parallel laufen, und das Haus ist fertig zum Anpflanzen. Die Pflanzen werden folgendermassen herangezogen: Mitte Dezember oder Anfang Januar werden dieselben in Schalen in leichte Erde ausgesät und in ein Warmhaus auf ein Hängebrett gestellt. (Es ist nicht zu empfehlen, alte Wurzeln nochmals anzutreiben.) Sobald die jungen Pflänzchen aufgegangen sind und eine Höhe von ungetähr einem Zentimeter erreicht haben, werden sie in Kistchen pikiert und in ein temperiertes Haus nahe an das Glas gestellt, mässig feucht gehalten, und bei sonnigen Tagen etwas gelüftet und gespritzt. Diesmal wird die Erde jedoch ein wenig schwerer genommen. Haben sich die Pflanzen stark genug entwickelt, was ungefähr Mitte März der Fall sein wird, so pflanzt man sie in Stecklingstöcke mit einer Mischung von halb Mistbeeterde und halb Rasenerde mit Sand, und bringt sie auf einen warmen Kasten bei 12—16 Grad R. Hierin werden sie öfters gelüftet und reichlich gespritzt, jedoch nicht schattiert. Wenn die Sonne dann höher steht und das Erdreich im Freien wieder angewärmt ist, so kann man mit dem Auspflanzen beginnen. Man pflanzt sie den gespannten Drähten nach auf eine Entfernung von 30 cm. Die erste Zeit hält man das Haus geschlossen, lüftet jedoch nach und nach und bestreicht die Fenster, welche das Dach bilden, im Sommer mit Kalk. Ein reichliches Spritzen ist ihnen auch jetzt sehr zuträglich. Der Boden soll alljährlich frisch gedüngt werden, und ist ein Jauchen nicht unbedingt nötig. Haben sich die Ranken schon stark genug entwickelt, so spannt man an den Drähten Wollfäden und bindet die Ranken leicht daran, was bei Regentagen geschehen soll. Nach dieser Behandlungsmethode wird man bis zum Herbst 2—2½ m lange Ranken erzielen. *Medeola* kann eine Kälte von 3—5 Grad R. vertragen und ist es oft möglich, dass die Pflanzen bis Anfang oder Mitte Dezember in diesen Häusern stehen bleiben können. Stellt sich jedoch der Winter mit stärkerer Strenge ein, so schneidet man die Fäden oben ab, zieht die Pflanzen mit den Wurzeln aus der Erde und hängt sie in einem trockenen Keller in Reihen, mit der Wurzel nach oben. Hier können sie leicht 3—4 Monate aufbewahrt werden, ohne dass das Grün leiden wird. Bis dahin wird auch die Hauptsaison der Binderei vorüber sein und kann das Grün gerne zur Neige gehen. Die nun leer gewordenen Häuser kann man nun wieder abschlagen, dass nur das Gerüst stehen bleibt, um die Fenster ins Trockene zu setzen, oder anderweitig zu verwerten, bis wieder die Zeit zum Auspflanzen da ist.

Rundschau.

Berlin, 25. Oktober 1904.

Über die Organisationsschwierigkeiten der Gärtnerin zwei wichtigen Grossstädten, in München und in Köln a. Rh., finden wir in zwei von dem gleichen Tage (17. Oktober 1904) datierten an unsere Geschäftsstelle gerichteten Briefen zweier Kollegen folgende Urteile. Über Köln a. Rh. heisst es da u. a.: „Der Kölner ist nun mal ein aparter Mensch, der für die moderne Arbeiterbewegung nur schwer zu haben ist, sondern der nur für seinen „Karneval“, „Köl'sch Wasser“ und ähnliche Sachen schwärmt.“ Und über München schreibt der

andere Kollege: „Hier herrschen noch recht traurige Verhältnisse; es bestehen drei Vereine: Fachverein der Gärtner (meistens Prinzipalssöhne), Krankenunterstützungsverein der Gärtner und Gärtnerverein Bavaria, letzterer früher im A. D. G.-V., nach der Urabstimmung der Behrens'schen Politik gefolgt (und jetzt ebenfalls Lokalverein, wie aus der Rundschau notiz in No. 42 unserer Zeitung ersichtlich. Die Schriftleitung). Alle drei Vereine ohne gegenseitige Harmonie. Die Kollegen lassen sich schwer für soziale und gewerkschaftliche Ideen gewinnen. Norddeutsche Kollegen, die aufklärend wirken könnten, sind wenig hier, halten sich nicht lange infolge der schlechten Arbeitsverhältnisse, und die Bayern und Oesterreicher sind nicht zu haben; was nicht zum Rosenkranz läuft, läuft zum Masskrug.“ — Ob diese Charakterisierungen zutreffen, vermögen wir aus eigener Anschauung und Erfahrung zwar nicht zu beurteilen, trifft aber so ziemlich mit dem überein, was uns gelegentlich auch von anderen Seiten mitgeteilt wurde. Trotzdem schrecken wir nicht zurück. Auch Köln und München werden wir noch erobern! Unablässige Arbeit gehört dazu allerdings, Ausdauer und Zähigkeit; Gott sei Dank, stehen diese Faktoren uns zu Gebote, und so gehört uns auch hier die Zukunft.

Die rührige Leitung der Firma Adolf Koschel, Handelsgärtnerei, Berlin, hat einen Rekord geschlagen, der so recht geeignet ist, zu zeigen, was innerhalb der Gärtnerei geleistet werden kann bei rationeller Bewirtschaftung und kaufmännischer Leitung des Betriebes. In den Räumen der Berliner Secession hat Herr Koschel eine Ausstellung veranstaltet, die nur mit den Erzeugnissen seines eigenen Betriebes beschickt war. Wir werden in einer späteren Nummer nach Ineinsichtnahme der Gärtnerei Koschel selbst, zu der uns Herr K. freundlichst eingeladen hat, eine kritische Würdigung der Ausstellung bringen. Heute sei nur so viel gesagt, dass diese Ausstellung einer einzelnen Firma bei weitem alles überragte, was man sonst auf den so genannten Ausstellungen zu sehen bekommt. —

Das unehrliche Begräbnis des Selbstmörders. Der Moderduft des Mittelalters weht uns aus einem Prozess entgegen, der jetzt das Oberverwaltungsgericht beschäftigte. Die katholische Kirchengemeinde zu Coesfeld in Westfalen hat auf ihrem Friedhof eine Selbstmördercke, die übrigens schon auf dem Anlageplan, den die Regierung zu Münster genehmigt hat, vorgesehen war. Hier wurde der 72 jährige Gärtner Wurm, der freiwillig dem Leben entronnen war, beerdigt. Hierdurch fühlte sich seine Tochter verletzt, sie beschwerte sich deshalb beim Regierungspräsidenten. Die Folge war eine polizeiliche Verfügung des Amtsvorstehers, worin dem Vorstand der Kirchengemeinde aufgegeben wurde, die Leiche auszugraben und sie ordnungsgemäss, d. h. in der richtigen Reihenfolge auf dem eigentlichen Begräbnisplatz beizusetzen. — Der Kirchenvorstand weigerte sich und beschwerte sich beim Landrat zu Coesfeld, der indessen die Beschwerde abwies. Auch der Regierungspräsident zu Münster als nächste Beschwerdeinstanz entschied, dass es bei der polizeilichen Verfügung des Amtsvorstehers bleiben müsse, nachdem die Tochter des Verstorbenen ihm auf Befragen erklärt habe, sie habe nicht schon bei oder vor der Beerdigung protestieren können, weil sie vorher nicht den Platz der Beisetzung gekannt und dann auch nicht gewusst habe, dass sie einsprechen dürfe. Auf einen Einwand der Kirchengemeinde bemerkte der Regierungspräsident, dass die Polizei gar nicht ein Hausherrrecht über den Kirchhof in Anspruch nehme. Das bleibe ja der Kirchengemeinde. Die Polizei habe aber das Recht und die Pflicht, auch gegen den Eigentümer einzuschreiten, wenn dieser die gesetzlichen Bestimmungen nicht beachte. Nach einer reichsgerichtlichen Entscheidung dürfe niemandem ein ehrliches Begräbnis verweigert werden. In Preussen ergebe sich dies u. a. aus § 188, II, 11 Allgemeinen Landrechts. Jedes Mitglied einer Kirchengemeinde habe das Recht auf Gewährung eines ehrlichen Begräbnisses auf dem zur Kirche gehörenden Friedhof. Nach dem Urteil des Reichsgerichts sei nun ein ehrliches Begräbnis ein solches innerhalb der Reihe der anderen Toten, und zwar sei es zu gewähren unter Vermeidung alles entehrenden Beiwerks. Die Befugnis zur Ausübung des Rechts darauf, gehe nach Meinung des Reichsgerichts über auf die Hinterbliebenen, deren Pflicht es sei, für ein ordentliches Begräbnis ihres Erblassers zu sorgen.

Die christlichen Herren wollten sich aber das Denkmal ihrer Intoleranz nicht rauben lassen, sie klagten noch im Verwaltungsstreitverfahren gegen den Regierungspräsidenten. Das Oberverwaltungsgericht hob denn auch den Beschwerdebescheid des Regierungspräsidenten auf und setzte die poli-

zeiliche Verfügung des Amtsvorstehers ausser Kraft. Dies aber nicht, weil es sie für materiell unberechtigt hielt, sondern lediglich wegen Unzuständigkeit des Amtsvorstehers zu ihrem Erlass. Die Verfügung habe den Schutz der äusseren kirchlichen Ordnung zum Gegenstande und hierfür sei ausschliesslich der Regierungspräsident zuständig.

Fortschritte der Gewerkschaften. Die neueste Nummer der „Metallarbeiterzeitung“ ist in einer Auflage von 193 000 Exemplaren erschienen, die des „Grundstein“ in einer Auflage von 150 000 Exemplaren. Die „Bergarbeiterzeitung“ hat es auf über 87 000 Exemplare gebracht. —

Die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine. Wie die „Nat.-Lib. Korr.“ mitteilt, ist die Einbringung eines Gesetzentwurfes bei den gesetzgebenden Faktoren des Reiches wegen der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine vorbereitet. Wie bald er vorgelegt werden kann, hängt wesentlich mit von der Stellung ab, die das preussische Staatsministerium zu den ihm von der Reichsinstanz unterbreiteten Vorschlägen einnimmt.

Arbeitsbrüder.

Wir schufteten und wir scharren
Vereint in Qualm und Nacht,
Vereint treibt uns der Hunger
Tagtäglich in den Schacht. —

Wir tragen Frost und Hitze,
Wir tragen Müh' und Not
Gemeinsam, und wir sterben
Den gleichen frühen Tod. —

Ja, alles was uns quälet,
Es ist dieselbe Last,
Derselbe Druck und Jammer
Uns alle gleich umfasst. —

Und sind wir eins im Leiden,
Wir müssten Toren sein,
Wenn wir im Kampf zum Bess'ren
Uns wollten noch entzwei'n. —

Wenn wir nicht fest zusammen
Vereinten uns're Kraft
Zum Kämpfen und zum Siegen,
Zur starken Bruderschaft. —

Nur Toren und Verräter,
Sie teilen uns geschwind
In „Christen“ und „Nichtchristen“,
Wo wir doch Brüder sind. —

H. K. in der „Bergarbeiterzeitung.“

Büchertisch.

Die Redaktion behält sich die Besprechung der einzelnen Eingänge vor. Alle hier aufgeführten Schriften sind durch die **Buchhandlung des Allgem. Deutschen Gärtnervereins** zu beziehen.

August Müller, Arbeitersekretariate und Arbeiterversicherung in Deutschland, (München bei G. Birk & Co., Preis 3 Mark.) Der Name des Verfassers hat in der Deutschen Gärtnerbewegung einen guten Klang, worauf wir in einer demnächst erscheinenden Besprechung seines vorliegenden Werkes näher einzugehen gedenken. Müller, der inzwischen umgesattelt hat, d. h. die „grüne Kunst“ an den Nagel gehängt und unter die Akademiker gegangen ist, hat das obige Thema zum Gegenstand für seine Dissertation zur Erlangung des Doktordiploms an der Universität Zürich gewählt. Die Arbeit entspringt in der Tat einem wirklichen Bedürfnis, da bis dahin eine umfassende Würdigung der Tätigkeit der Arbeitersekretariate in der sozialpolitischen Literatur gänzlich fehlte.

Fritz Bruppacher, Kinderseggen und kein Ende, (München bei G. Birk & Co., Preis 30 Pfg.) Dritte Auflage.

Fragekasten.

Frage 202. Ist es notwendig, die Beeren der Mahonia aquifol, so zu reinigen, dass die Samenkörner nur zurückbleiben?

Frage 203. Welches ist das beste Mittel, um die weisse Schmierlaus bei Coleus zu vertreiben?

Vereins-Nachrichten.

Hauptgeschäftsstelle.

Berlin N. 37, Metzgerstr. 3. Fernsprecher: Amt III, No. 5382.
Geschäftsführer: **Otto Albrecht.**
(Geld- und Wertsendungen müssen stets mit dem Namen des Geschäftsführers adressiert werden.)

— **Abgerechnet für das III. Quartal 1904** haben ausser den schon bekannt gegebenen „Pünktlichen“ noch bis zum 25. Oktober: Berlin N., Blankenese, Hamburg (Hortikultur), Quedlinburg.

Rückständig sind noch: Berlin S., Berlin W., Barmen, Bautzen, Bremen, Crefeld, Degerloch, Heidelberg, Heilbronn, Holzhausen, Karlsruhe, Leipzig, Lindenau, Möckern, Markleeberg, Niederschönhausen, Pforzheim, Rostock, Stuttgart, Vilbel.

Entschuldigt haben sich der Verzögerung wegen: Berlin W., Bremen, Verwaltung Leipzig mit den dazu gehörenden Zweigvereinen und Rostock.

— Zum Zwecke der Errichtung einer Zahlstelle bezw. eines Zweigvereins in **Oranienburg** werden die Einzelmitglieder in Oranienburg und nähere Umgebung ersucht, sich mit dem Kollegen **Franz Bonnke**, Oranienburg, Kanalstrasse 51, in Verbindung zu setzen.

— **Halle a. S.** Den Stellennachweis führt jetzt Kollege **A. Mette**, Halle a. S., Parkstr. 7. Derselbe zahlt auch die Unterstützungen aus, Sprechzeit von 12 bis 1 und 7 bis 8 Uhr. Sonntags nur vormittags.

— **Barmen.** Das Vereinslokal des Zweigvereins „Clematis“ befindet sich jetzt im Restaurant **Albert Vogel**, Grosse Flurstrasse 7.

— **Zehlendorf.** Zweigverein „Deutsche Eiche“ hat sein Versammlungslokal wieder nach Restauration **Kütz**, Berlinerstrasse 1, verlegt. Sitzungen am Sonnabend nach dem 1. und 15. jeden Monats.

Wer kennt die Adresse von dem Gärtnergehilfen Josef Enzmann?

Unter dem 2. September 1904 erhielten wir von einem gewissen **Josef Enzmann** aus Oberhausen (Rhld.), Nordstr. 48, ein Schreiben mit der Mitteilung, dass in Oberhausen sich ein Zweigverein mit vorläufig 10 Mitgliedern gebildet habe, und mit dem Ersuchen um das erforderliche Verwaltungsmaterial. Letzteres sandten wir sogleich ab. Die Zeitungssendung vom 1. Oktober ging an uns wieder zurück mit dem Postvermerk „abgereist, wohin unbekannt“; desgleichen die nächste Sendung. Nun richteten wir einen Brief an einen gewissen **Johann Mensing** in Oberhausen, den Enzmann als Kassierer des Vereins angegeben hatte. Dieser Brief kam ebenfalls zurück und zwar mit dem Postvermerk „in Oberhausen unbekannt.“

Aus diesen Umständen und dem weiteren, dass Enzmann seine neue Adresse weder hinterlassen, noch bis heute bei uns gemeldet hat, müssen wir nun folgern, dass hier anscheinend ein Schwindel vorliegt. Enzmann hat von der Hauptverwaltung an Wertobjekten erhalten: 10 Mitgliedsbücher, 150 Marken à 30 Pfg., 8 Abzeichen, 5 Liederbücher. Ferner Verwaltungsmaterial.

Wem über die Person oder den gegenwärtigen Aufenthalt des Enzmann näheres bekannt ist, den bitten wir, uns sofort Mitteilung zu machen.

Die Hauptgeschäftsstelle.

Die Rede- und Unterrichtskurse des Märkischen Gaues

beginnen nun entgeltig am Dienstag, den 1. November 1904, (Eintritt ist auch an dem nächsten Dienstag gestattet) und finden von da ab jeden Dienstag-Abend im Verkehrslokal Berlin, Metzgerstr. 3, statt. Anfang pünktlich 9 Uhr.

Zur Behandlung gelangen u. a.: Wie leitet man Versammlungen und Vereine? Wie disponiert man Vorträge und Referate? Geschichte und Wesen der Arbeiterbewegung im allgemeinen und der Gewerkschaftsbewegung im besonderen. Geschichte und Wesen der Gärtnerbewegung.

Als Vortragende sind für die einzelnen Themas nur erste Kräfte gewonnen, so dass sich jeder Teilnehmer eine wirkliche Bereicherung seines Wissens versprechen darf.

Die Teilnahme an den Kursen ist natürlich kostenlos. Alle Kollegen, die sich zu beteiligen beabsichtigen, wollen sich also am Dienstag-Abend, den 1. November, pünktlich 9 Uhr in Berlin, Metzgerstr. 3, einfinden.

Die Hauptgeschäftsstelle.

Reiseunterstützung in der Schweiz.

Mitglieder des A. D. G.-V., welche auf Reisen (Wanderschaft) gehen und von dem Rechte der **Reiseunterstützung** Gebrauch machen — das Recht zum Bezuge dieser Unterstützung tritt bei denen, die den 30 Pfg.-Wochenbeitrag zahlen ein, wenn mindestens 26 Marken geklebt sind; für die 25 Pfg.-Wochenbeitragzahler nach 52 Wochen —, haben bekanntlich zuvor dieses bei der Hauptgeschäftsstelle in Berlin zu beantragen und dem Antrage ihr Mitgliedsbuch beizufügen. Letzteres wird bei der Hauptgeschäftsstelle bis zur Beendigung der Reise aufbewahrt, während das reisende Mitglied ein **Quittungsbuch** mit 30 Bons (Quittungsformulare) à 75 Pf. erhält, die von 1 bis 30 numeriert sind. Diese Quittungsbücher sind nunmehr auch in der Schweiz gültig. Nach Massgabe der auf Seite 2 abgedruckten Vorschriften können die Mitglieder des A. D. G.-V. fortan die Reiseunterstützung auch in der Schweiz bei den Sektionen des Schweizerischen Gärtnerfachverbandes erheben.

Umgekehrt können die Mitglieder des Schweizerischen Gärtnerfachverbandes aufgrund ihrer Quittungshefte (Bonsbücher) die ihnen zukommende Reiseunterstützung in unseren Zweigvereinen und Zahlstellen in Empfang nehmen.

Das Gegenseitigkeitsverhältnis ist so geregelt:

Die von den Zweigvereinskassierern (in Deutschland) und Sektionskassierern (in der Schweiz) aus den Quittungsheften ausgetrennten Bons bezw. Quittungen, die von dem Empfänger der Unterstützung eigenhändig unterzeichnet sein und die Nummer des Mitgliedsbuches enthalten müssen, werden am Schlusse eines jeden Quartals an die zuständige Hauptverwaltung gesandt und dort als Bargeld mit verrechnet. Das heisst: die Sektionskassierer des Schweizerischen Gärtnerfachverbandes schicken ausser den Quittungen ihrer eigenen Mitglieder auch die Quittungen der Mitglieder des A. D. G.-V. an ihren Zentralvorstand in Zürich. Die Zweigvereinskassierer des A. D. G.-V. hingegen schicken ausser den Quittungen unserer Mitglieder auch die Reiseunterstützungs-Quittungen der Mitglieder des Schweizerischen Gärtnerfachverbandes an die Hauptgeschäftsstelle in Berlin.

Jeder Verband kommt für die Leistungen an die eigenen Mitglieder auf. Die Verrechnung findet durch die beiderseitigen Hauptvorstände statt, indem die Original-Quittungen hier gegenseitig ausgetauscht werden und die Differenz in bar beglichen wird.

Vorstehendes gilt als Erneuerung eines bereits zu Anfang 1903 abgeschlossenen Gegenseitigkeitsvertrages.

Berlin, den 25. Oktober 1904.

Otto Albrecht, Geschäftsführer.

An die Zweigvereinskassierer!

Kollegen, die bis zu ihrem Eintritt in unsern Verein im Schweizerischen Gärtnerfachverbande waren und dort bis zur Eintrittswoche ihre Beiträge richtig entrichtet haben, sind von dem Eintrittsgelde entbunden.

Verwaltungsstelle für Süddeutschland.

Frankfurt a. M., Töngesgasse 33.

Vorsteher: **Georg Schmidt.**

(Geld- und Wertsendungen müssen stets mit dem Namen des Vorstehers adressiert werden.)

Bericht über den Stellennachweis für das IV. Quartal 1904.

Gemeldet wurden 42 offene Stellen. Von diesen waren 17 für Topfpflanzen, 16 für Landschaft, 6 für Obst und Gemüse und 1 für Privatgärtnerei. 2 Angebote wurden wegen schlechten Arbeitsbedingungen nicht berücksichtigt. 36 Stellen wurden direkt von den Arbeitgebern gemeldet, darunter 11 von ausserhalb, während 8 von Vereinskollegen gemeldet wurden.

Es meldeten sich 104 Arbeitssuchende, darunter von ausserhalb 15 Kollegen. Durch unseren Stellennachweis wurden direkt besetzt 33, anderweitig erhielten 13 Kollegen Stellung. Wieder abgereist sind 24, während von 19 keine weitere Nachricht eingelaufen ist. Von den Arbeitssuchenden waren 44 im Alter von 17 bis 20 Jahren, 41 von 21 bis 25 Jahren, 7 von 26 bis 30 Jahren, 4 von 31 bis 35 Jahren, während bei 8 Kollegen das Alter brieflich nicht angegeben war. Bei 29 Kollegen wurden 187 Tage Arbeitslosigkeit ermittelt. Organisiert waren 67 Kollegen, unorganisiert 37.

Der Zuzug war besonders in den Monaten Juli und August stark, während gegenwärtig etwas stabilere Verhältnisse eingetreten sind, so dass sich Angebot und Nachfrage hebt.

— **Einzelmitglieder (Postabonnenten) von Süddeutschland**, insbesondere diejenigen Kollegen, die sich an Orten befinden, wo es möglich ist, unsere Organisation noch weiter

auszubauen (Gründung von Zahlstellen oder Zweigvereinen), werden ersucht, mit dem Unterzeichneten in Verbindung zu treten, um für das Frühjahr eine tatkräftige Agitation anzubahnen. Material wird zur Verfügung gestellt, wie auch die notwendigen Auslagen ersetzt werden.

Georg Schmidt.

Märkischer Gau.

Geschäftliche Sitzung am 14. Oktober in Berlin. Der zweite Vorsitzende, Kollege Bäckers, eröffnet um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr die Versammlung. Vertreten sind 17 Vereine. Tagesordnung: Gauangelegenheiten, Anträge, Verschiedenes. Das Protokoll von voriger Sitzung wird vorgelesen und genehmigt. Zu Punkt 1 ergreift Kollege Bäckers das Wort und betont, dass es nicht recht wäre von Kollegen Woldt, dass selbiger schon zweimal in der Versammlung nicht anwesend ist. Kollege Stallmann ist dafür, Kollegen Woldt aufzufordern, seiner Pflicht nachzukommen. Zu Punkt 2 liegt ein Antrag von Charlottenburg vor, einen anderen Gauvorsitzenden zu wählen. Kollege Roth begründet den Antrag und meint, nachdem Kollege Woldt selbständig geworden sei, sei es unmöglich, dass dieser sein Amt als Gauvorsitzender noch weiter führen könne, da ein Arbeitgeber nie die Interessen der Arbeitnehmer vertreten kann und dass wir darum einen anderen Vorsitzenden wählen müssen. Kollege Pinske meinte, Woldt werde ungerechter Weise angegriffen. Die Kollegen äussern sich hierüber noch verschieden, und es wurde beschlossen, Kollegen Woldt aufzufordern, in der nächsten Versammlung zu erscheinen, um Klarheit zu schaffen. Zu Verschiedenes führte Bäckers an, dass Pankow 100 Mk. der Gaukasse gespendet habe für Agitationszwecke und dass die andern Vereine dem Beispiele folgen möchten. Ferner wird die Weihnachtsbescheerung erwähnt; die Kollegen sind mit einer Bescheerung einverstanden. Kollege Albrecht teilt mit, dass das Vereinslokal in der Metzgerstrasse gut verkauft worden ist und dass es der frühere Wirt, Herr Seehagen, übernommen hat. Bezüglich des Verkehrs, der Bewirtung und Beherbergung unserer Mitglieder verbleibe es bei dem Bisherigen. Kollege Janson teilt mit, dass der Kursus für Redner, welcher heute beginnen sollte, am Dienstag, den 25. ds. Mts. beginnt. Die Kollegen sprachen noch verschiedentlich über die kommende Frühjahrsbewegung. Schluss der Sitzung 12 Uhr.

E. Linsner, Schriftführer.

Gau Mittelsachsen-Anhalt.

Magdeburg. Am Sonnabend, den 15. Oktober, hielt der Zweigverein „Vergissmeinnicht“ Magdeburg eine **Hauptversammlung** ab, zu welcher die Gärtner in den städtischen Betrieben eingeladen waren, die auch in grosser Zahl erschienen waren. Kollege Schüler sprach über: „Warum organisieren wir uns, mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in den städtischen Betrieben.“ Referent beleuchtete zunächst die Lage der Gärtner im allgemeinen und dann die Verhältnisse der städtischen Gärtner im besonderen. Eine Besserung der Lage sei nur dann möglich, wenn sich möglichst alle dem A. D. G.-V. anschliessen, denn ein Anschluss an die Gewerkschaft der Gemeindebetriebsarbeiter sei deshalb verfehlt, weil für viele, wohl für die meisten, die Stellung bei der Stadt eine nur vorübergehende ist und betreffende Kollegen sich deshalb auch wohl nicht in die „Vereinigung der städtischen Gärtner Magdeburgs“ aufnehmen lassen. Für den A. D. G.-V. sind sie aber dadurch meist auch verloren, weshalb es viel richtiger sei, wenn sämtliche dem Zweigverein in Magdeburg beitreten würden. Die darauffolgende Debatte war eine sehr rege, oft sogar stürmische. Schliesslich einigte man sich jedoch dahin, dass die beiden Vereine „städt. Vereinigung“ und „Vergissmeinnicht“ gemeinschaftlich eine Versammlung einberufen sollen, in der zu dieser Frage Stellung genommen werden soll.

Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und erachtet die heutigen Verhältnisse in der gewerblichen Gärtnerei, sowie in den städtischen Betrieben für rückständig und einer Aufbesserung dringend bedürftig.“

E. Degenhardt, Schriftführer.

An die Kollegen der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt!

Werte Kollegen! Die Vorarbeiten für Bildung des Gaues „Mittelsachsen-Anhalt“ sind nunmehr soweit gediehen, dass die

konstituierende Versammlung stattfinden kann. Dieselbe wird hiermit einberufen und soll

am Sonntag, den 13. November, in **Magdeburg** abgehalten werden. Lokal und Beginn der Verhandlungen wird in der nächsten Nummer bekannt gegeben, kann auch schon früher bei dem Unterzeichneten erfragt werden.

Tagesordnung: 1. „Welche Aufgaben soll der Gau Mittelsachsen-Anhalt erfüllen?“ Referent: Kollege O. Albrecht, Berlin. 2. Freie Aussprache. 3. Anträge, darunter Festsetzung des Gaustatuts. 4. Verschiedenes.

Die in Betracht kommenden Zweigvereine und Zahlstellen werden ersucht, je mindestens einen Vertreter zu dieser ersten Sitzung zu entsenden. Ferner ist jeder Kollege willkommen, der gewillt ist, mit uns zusammen zu arbeiten und unsere Vereinssache zu unterstützen.

Am Abend zuvor (Sonnabend, den 12. November) findet eine gemeinsame Generalversammlung des Zweigvereins Vergissmeinnicht und des Vereins der städtischen Gärtner von Magdeburg statt zum Zwecke eventueller Eingliederung des letzteren in unsere Organisation. In dieser Versammlung wird Kollege Albrecht-Berlin gleichfalls zugegen sein bzw. ein Referat halten.

Nochmals, Kollegen! Seid zur Stelle, damit die Verhandlungen einen dem Gaugebiet würdigen Verlauf nehmen!

Mit kollegialem Gruss!

Zweigverein Vergissmeinnicht, Magdeburg.

I. V.: Jul. Schüler, Magdeburg-Sudenburg, Braunschweiger Strasse 60.

Rhein-Main-Gau.

Sonntag, den 6. November 1904, nachmittags 2 Uhr, in **Offenbach a. M.**, (Lokal wird noch näher bekannt gemacht) **Gauversammlung.**

Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Ersatzwahlen zum Gauvorstand. 3. Welche Massnahmen sind zur Frühjahrsbewegung erforderlich. 4. Verschiedenes, Um zahlreichen Besuch bittet

der Gauvorstand.

I. A.: G. g. Schmidt, Schriftführer, Frankfurt a. M., Töngesgasse 33.

Schweizerischer Gärtnerfachverband.

Geschäftsstelle: Karl Herrmann, Nebelbachstr. 16, Zürich V.

Zur Regelung der Reiseunterstützung. Da z. Zeit die die Mitglieder des Schweiz. Gärtnerfachverbandes auf ihre Wanderung in Deutschland von Seiten der dortigen Sektionen des Allgemeinen deutschen Gärtnervereins keine Reiseunterstützung zu beanspruchen haben, während wir Mitglieder des A. D. G.-V., wie unsere eigenen Mitglieder behandeln, sahen sich die beiden Hauptvorstände in Berlin und Zürich veranlasst, die Reiseunterstützung gegenseitig zu regeln. Es sollen zu diesem Zweck an abreisende Mitglieder des Schweiz. Verbandes Bonsbücher ausgestellt werden. Jedes Bonsbuch enthält 10 Bons à 1,25 Fr. oder 1 Mark. Um nun Unregelmässigkeiten zu verhüten, wurde beschlossen, dass ein solches Buch nur während der Dauer von 42 Tagen, vom Tage der Ausstellung an, gültig ist, und ist beim Bezug der Unterstützung jederzeit das Mitgliedsbuch mit vorzuweisen. Die Kassierer haben den jeweiligen Bons abzutrennen, und $\frac{1}{4}$ jährlich an ihren Hauptvorstand einzusenden, welcher dann dieselben austauscht, resp. begleicht. Mitglieder, welche die Unterstützung in Deutschland in Anspruch nehmen wollen, müssen mindestens 6 Monate im Schweiz. Gärtnerfachverband sein, solche, welche in der Schweiz reisen, laut Verbandsstatut 3 Monate. Wir müssen diese Karenzzeit beobachten, weil sehr viele Kollegen nur ein paar Monate in der Schweiz sind und dann wieder nach Deutschland reisen. Dieser Tage gehen die Bonsbücher unseren Sektionen zu, wir machen dieselben aufmerksam, obiges genau einzuhalten und dieselben nur auszustellen, wenn das betreffende Mitglied sich regelrecht abgemeldet und seine Beiträge bezahlt hat. Durch dieses Verfahren wird zudem die Abmeldung eine geregeltere werden. Wir ersuchen also unsere Sektionsvorstände, vom 1. November I. J. ab ohne Bonsbuch keine Unterstützung mehr auszubezahlen, sei es an unsere Mitglieder, sei es an Mitglieder des A. D. G.-V.

Der Zentralvorstand des Schweiz. Gärtnerfachverbandes.